

„Make our planet great again“? Oder: Global denken, grenzüberschreitend handeln

Zur Geschichte der Umweltbewegung in Frankreich

Die Ökologie gehört zu den prägenden Kennzeichen und Herausforderungen der Gegenwart. Sie ist in den letzten 50 Jahren zum Gegenstand einer der einflussreichsten Protestbewegungen geworden. Dabei handelt es sich um ein ausgesprochen globales und transnationales Phänomen, was etwa die weltweiten Proteste von Fridays for Future gegen den globalen Klimawandel seit Herbst 2018 verdeutlichen. Deutschland und Frankreich gelten mit Blick auf den Umweltschutz häufig als Sonderfälle. Deutschland gilt als die ‚grünste Nation‘, Frankreich hingegen als ‚light-green society‘. Ausgehend von aktuellen Debatten und Konflikten untersucht der Artikel die Geschichte der Umweltbewegung und hinterfragt dabei allzu groß erscheinende Gewissheiten in der Einschätzung der französischen und deutschen Umweltgeschichte. Dafür wird der Blick auf parallele Entwicklungen und transnationale Austauschprozesse gelenkt. Nach einem kurzen Rückblick auf die Anfänge des Umweltschutzes um 1900 steht die Umweltbewegung in ihrer formativen Phase, nämlich den 1960er- bis 1980er-Jahren im Zentrum der Betrachtung. In dieser Zeit formierten sich in Frankreich und Westdeutschland neue Umwelt-Akteure, die sich grenzüberschreitend vernetzten. Dabei entstanden innovative Protestformen und Symbole, die weltweit Aufsehen erregten und bis heute Umweltproteste prägen. Dass die transnationalen Vernetzungen an Bedeutung verloren und der westdeutschen Umweltbewegung letztlich mehr Erfolg beschieden war, kann auf konkrete nationale Rahmenbedingungen zurückgeführt werden. Dennoch deuten eine Vielzahl von Entwicklungen darauf hin, dass auch in Frankreich auf verschiedenen Ebenen seither ein ‚Ergrünen‘ der Gesellschaft stattgefunden hat.